
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51051

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Peter GRUPP, Deutschland, Frankreich und die Kolonien. Der französische »Parti colonial« und Deutschland von 1890 bis 1914, Tübingen (Mohr u. Subeck) 1980, 267 S. (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik, 32).

Als Beitrag zu einer »Grundlagenforschung«, die Haltungen und Einstellungen einzelner gesellschaftlicher Schichten in Frankreich gegenüber Deutschland zu umfassen habe, versteht Grupp seine Untersuchung. Auf breiter Quellengrundlage – neben diplomatischen werden eine Fülle von Personalakten und insbesondere die Kolonialpresse minutiös ausgewertet – stehen hier »Deutschlandbild« und »Deutschlandpolitik« der Träger der französischen Kolonialorganisationen im Mittelpunkt des Interesses. Ein einleitendes Kapitel faßt den Stand der Forschung in Bezug auf Struktur und Einfluß des »parti colonial« zusammen: anarchisches Neben-, Durch- und zum Teil Gegeneinander von etwa 60 Gruppen mit oligarchischer Führungsstruktur, bei fehlender Massenbasis dominiert in der soziologischen Zusammensetzung die mittlere und höhere Bourgeoisie, während seitens der Wirtschaft Großindustrie und Großbanken weitgehend fehlen und mittleren und kleinen Unternehmen das koloniale Feld überlassen. Im Anhang hat der Vf. die einzelnen Organisationen des »parti colonial« samt Presseorganen verdienstvoller Weise aufgelistet und knapp charakterisiert. Teil II veranschaulicht das ambivalente, zwischen Faszination und Furcht schwankende Deutschlandbild der »coloniaux«. Elsaß-Lothringen spielte keine beherrschende Rolle, vielmehr wurde die Revanche-Idee zeitweise ausgeklammert und einer vagen Zukunft überlassen.

Teil III behandelt die Haltung des »parti colonial« zu Deutschland in verschiedenen Phasen, wobei uneinheitliche Meinungsbilder sorgfältig differenziert werden. Hierbei wird deutlich, daß es nach der wohlwollenden Rivalität im Schatten des anglo-französischen Antagonismus (1890–1896) die Deutschlandpolitik des »parti colonial« auch in der durch Anglophobie und Aegypten-Frage ausgelösten Phase der Kontinentalente (1897–1900) nicht gegeben hat. Die von Hanotaux und Delcassé betriebene Politik – Ausbau des Kolonialempires gegen England als Hauptgegner, Zusammenarbeit mit Deutschland unter Ausklammerung Elsaß-Lothringen – entsprach zwar den Vorstellungen der Mehrheit der »coloniaux«, mit Rücksicht auf eine breite Mehrheit in der Bevölkerung lehnten jedoch beide Politiker die in Kolonialkreisen hie und da geforderte Erweiterung der Kontinentalente zu einer Kontinentalliga ab.

Nach dem Fashoda-Debakel, das die Trennung zwischen kolonialer und großer Politik ad absurdum führte, wurde in Kolonialkreisen übereinstimmend der Erwerb Marokkos postuliert, ein Ziel, das nur mit englischer Unterstützung zu erreichen war. Folglich werteten die »coloniaux« die von ihnen inspirierte »Entente Cordiale« als funktionalen Ausgleich, jedoch keineswegs als prinzipielle Wendung gegen Deutschland.

Mit Überraschung registriert der Leser die seitens des »parti colonial« im Verlauf der Tangerkrise geübte Zurückhaltung und Mäßigung: da die eigentlichen Ziele der deutschen Politik verkannt wurden, hoffte man zuversichtlich auf eine rasche Verständigung und rückte nur langsam von Deutschland ab. Dieses erschien allerdings nach dem Scheitern der Ende 1906 von Etienne eingeleiteten Kampagne mit dem Ziel eines »Rapprochement« als unversöhnlicher Gegner. Mit dem Hinweis, daß nicht die Kolonial-, sondern Finanz- und Regierungskreise für das Abkommen von 1909 verantwortlich zeichneten, zeigt der Vf. die Grenzen des Einflusses der kolonialen »pressure group« auf, die auf nebengeordneten Gebieten der kolonialen Expansion durch gezielte Kampagnen vieles verwirklichen konnte, so in Siam, im westlichen Sudan, bei der Marchandexpedition und, wie ergänzt werden muß, bei der Entstehung des Protektorats Laos; in Fragen der großen Politik konnte sie ihre Ziele nur durchsetzen, wenn sie mit denen der einflußreichen Kreise von Wirtschaft und Politik im Gleichklang standen wie 1904 im Falle der Entente Cordiale. Mit seiner Analyse hat Grupp ein vorläufiges Fazit zu Organisations- und Strukturfragen des »parti colonial« gezogen und vor diesem Hintergrund erstmalig die Intentionen der verschiedenen Strömungen differenziert aufgezeigt.

Dieter BRÖTEL, Ludwigsburg